

Böhnke, Rolf

Article — Digitized Version

Der Intrahandel in der EWG

Wirtschaftsdienst

Suggested Citation: Böhnke, Rolf (1975) : Der Intrahandel in der EWG, Wirtschaftsdienst, ISSN 0043-6275, Verlag Weltarchiv, Hamburg, Vol. 55, Iss. 4, pp. 208-210

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/134808>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

Der Intrahandel in der EWG

Rolf Böhnke, Bonn

Durch die Schaffung der EWG kam es zu den mit einer Zollunion verbundenen handelsschaffenden und handelsumlenkenden Wirkungen. Welche Wohlfahrtseffekte lassen sich aus den geänderten Außenhandelsstrukturen ableiten?

Aus der Entwicklung der Außenhandelsströme für industrielle Erzeugnisse einerseits und Nahrungs- und Genußmittel andererseits innerhalb der EWG und mit Drittländern in der Zeit von 1958 bis 1972 lassen sich erste Hinweise auf Veränderungen der Außenhandelsstruktur und auf Wohlfahrtseffekte ablesen. Der Zeitraum von 1958 bis 1972 wurde gewählt, da er im wesentlichen als eine Periode ohne grundlegende Veränderungen angesehen werden kann. Einmal war im Stichjahr 1958 die Wiederaufbauphase der Nachkriegszeit weitgehend abgeschlossen. Zum anderen ist eine Ausdehnung über das Jahr 1972 ziemlich problematisch, da sich durch die Erweiterung der EG, die starken währungspolitischen Verschiebungen und die Ölkrise die Voraussetzungen des inner- und außergemeinschaftlichen Handels stark verändert haben. Zwar wird man beachten müssen, daß die Wahl eines Stichjahres die Ergebnisse beeinflussen kann¹⁾, doch dürfte dieser Effekt hier weniger gravierend sein, da sich zwischen 1958 und 1972 eine kontinuierliche Ausdehnung der Handelsströme vollzog.

Nivellierung der Außenhandelsstrukturen

Ein Blick auf Tabelle 1 und Tabelle 2 zeigt²⁾, daß die EWG offenbar ein Musterbeispiel für die Außenhandelswirkungen einer Zollunion ist. Die Zuwachsraten des innergemeinschaftlichen Handels lagen sowohl bei industriellen Erzeugnissen als auch bei Nahrungs- und Genußmitteln erheblich über den Zuwachsraten des Handels mit Drittländern, der innergemeinschaftliche Handel expandierte also wesentlich stärker. Ferner zeigt sich, daß die Bedeutung der industriellen Erzeug-

¹⁾ So erscheint etwa das Saarland erst ab Mitte 1959 in der Handelsbilanz der Bundesrepublik Deutschland.

²⁾ Die Tabellen enthalten keine Angaben über Roh- und Brennstoffe, die Anteile lassen sich also nicht zu 100 % addieren.

nisse am inner- wie außergemeinschaftlichen Handel zugenommen hat. Bei den Nahrungs- und Genußmitteln stieg der innergemeinschaftliche Anteil jedoch nur geringfügig an und ging im außergemeinschaftlichen Handel zurück. Weiter läßt sich aus den Zahlen entnehmen, daß eine Tendenz zur Nivellierung der Außenhandelsstrukturen der Mitgliedsländer, gemessen an dem Gewicht der großen Warengruppen, wirksam gewesen ist.

Betrachtet man die Entwicklung bei den einzelnen Ländern, so hat Italien bei der Ausfuhr von Industriegütern sowohl in die Gemeinschaft (Wachstumsrate + 17,85) als auch in Drittländer (+ 5,82) den größten prozentualen Zuwachs zu verzeichnen. Bei den innergemeinschaftlichen Exporten von Industriegütern liegt auch bei Frankreich die Zuwachsrate sehr hoch (+ 11,2). Die Ausfuhr Frankreichs von agrarischen Gütern in die Gemeinschaft hat jedoch noch weitaus stärker zugenommen (+ 21,41); sie ist fast achtmal schneller gewachsen als die Agrarausfuhr in Drittländer (+ 2,83). Frankreich ist das einzige Land, das sowohl seine industriellen als auch seine agrarischen Exporte in Länder der Gemeinschaft überdurchschnittlich steigern konnte. Italien hat dagegen seine Ausfuhr von Nahrungs- und Genußmitteln inner- wie außergemeinschaftlich nur unterdurchschnittlich ausgeweitet (+ 4,61 bzw. + 1,96). Bei Italien besteht generell ein starker Trend der Zuwendung zu industriellen Erzeugnissen und der Abkehr von agrarischen Ausfuhren.

Stellung der Bundesrepublik

Die Bundesrepublik Deutschland ist zwar nach wie vor volumenmäßig der größte Exporteur von industriellen Erzeugnissen, Italien und Frankreich haben jedoch aufgeholt. Der Zuwachs der Bundesrepublik liegt inner- wie außergemeinschaftlich (+ 7,91 bzw. + 4,0) etwa beim Durchschnitt der EWG. Die Bundesrepublik hat jedoch, ähnlich wie Frankreich, bei den agrarischen Ausfuhren in die Gemeinschaft einen höheren Zuwachs (+ 13,89) als bei den industriellen innergemeinschaftlichen Exporten (+ 7,91). Weiter liegt die Steigerung der

Rolf Böhnke, 34, Dipl.-Volkswirt, ist Oberregierungsrat im außenwirtschaftlichen Grundsatzreferat des Bundesministeriums für Wirtschaft in Bonn.

Tabelle 1
Industrielle Erzeugnisse ¹⁾
Außenhandel 1972 und (1958)

	intra		extra	
	Export	Import	Export	Import
	Mill. RE			
BRD	14 405,0 (1 821,0)	12 503,8 (1 061,4)	23 831,4 (5 954,4)	9 428,6 (1 640,2)
F	7 852,1 (701,3)	10 257,7 (773,7)	9 491,1 (2 913,9)	5 417,8 (914,3)
NL	4 062,6 (637,7)	5 129,9 (1 228,2)	3 476,8 (990,7)	2 787,5 (638,1)
I	6 437,4 (360,6)	5 420,0 (451,9)	7 999,7 (1 373,8)	3 338,6 (567,1)
B/L	8 207,4 (1 050,2)	6 796,3 (943,2)	3 756,5 (1 435,3)	2 747,8 (696,9)
EG	40 964,5 (4 570,8)	40 107,7 (4 458,5)	48 555,5 (12 668,1)	23 720,3 (4 456,4)
	Zuwachsrate 1958-1972			
BRD	7,91	11,78	4,00	5,75
F	11,20	13,26	3,26	5,93
NL	6,37	4,18	3,51	4,37
I	17,85	11,99	5,82	5,89
B/L	7,82	7,21	2,62	3,94
EG	8,96	9,00	3,83	5,32

	Anteile in %			
	Export	Import	Export	Import
BRD	84,9 (75,7)	69,9 (56,0)	93,1 (93,0)	50,3 (30,2)
F	67,1 (61,8)	84,0 (63,0)	80,7 (73,1)	45,0 (20,9)
NL	53,4 (47,7)	82,9 (80,9)	64,6 (52,7)	40,3 (30,3)
I	83,3 (59,5)	67,8 (66,1)	85,1 (71,2)	34,0 (23,0)
B/L	82,4 (76,3)	74,7 (64,5)	81,8 (85,7)	54,7 (41,6)
EG	75,9 (66,6)	75,1 (65,7)	85,6 (79,8)	45,1 (27,7)

¹⁾ Maschinen und Fahrzeuge, chemische Erzeugnisse, bearbeitete Waren.

Quelle: Statistisches Amt der Europäischen Gemeinschaften, Außenhandel, Heft 3 (1973), Tabelle 8; eigene Berechnungen.

Ausfuhr von Agrargütern in Drittländer (+ 5,19) fast doppelt so hoch wie der EWG-Durchschnitt (+ 2,54). Entsprechend hat der Anteil der agrarischen Erzeugnisse an den Exporten der Bundesrepublik (intra von 2,7 % auf 5,3 %, extra von 1,9 % auf 2,3 %) und innergemeinschaftlich bei den Exporten Frankreichs (von 10,7 % auf 22,3 %) zugenommen, dagegen vor allem bei Italien abgenommen (intra von 31,2 % auf 11,3 %, extra von 16,6 % auf 6,6 %).

Die Importe industrieller Erzeugnisse in die Bundesrepublik sind durchweg schneller gewachsen (+ 11,78 bzw. + 5,75) als die Exporte (+ 7,91 bzw. + 4,00), wogegen bei agrarischen Erzeugnissen der Trend genau umgekehrt ist (Importe: + 6,42 bzw. + 2,05; Exporte: + 13,89 bzw. + 5,19). Bei Frankreich war die Entwicklung teilweise ähnlich. Besonders kraß ist die Differenz in den Zuwächsen der inner- und außergemeinschaftlichen agrarischen Einfuhren und Ausfuhren bei Italien

(intra: Import + 20,47, Export + 4,61). Auch hier ist jedoch zwischen der Höhe der Zuwachsraten und der Höhe der absoluten Niveaus zu unterscheiden. Generell hat die EWG besonders die Ausfuhrmöglichkeiten Frankreichs und bei industriellen Erzeugnissen die Italiens günstig beeinflusst. Beide Länder haben aber auch in erheblichem Maße ihre Einfuhren aus der EWG gesteigert.

Wahrscheinliche Wohlfahrtseffekte

Die Zahlen der Tabelle 1 und 2 sind jedoch zu global, um die Frage nach den Wohlfahrtseffekten der EWG beantworten zu können. Üblicherweise wird zwischen den handelsschaffenden und den handelsumlenkenden Wirkungen bei einer regional begrenzten Senkung der Zölle („Zollunion“) unterschieden ³⁾. Generell wird man bei handelsschaffenden Effekten (oder der Ersetzung eines

³⁾ Zurückgehend auf Jacob Viner: The Customs Union Issue, Studies in the Administration of International Law and Organization No. 10, New York/London 1950, Chap. IV.

Tabelle 2
Nahrungs- und Genußmittel
Außenhandel 1972 und (1958)

	intra		extra	
	Export	Import	Export	Import
	Mill. RE			
BRD	909,9 (65,5)	3 235,5 (503,8)	608,4 (117,3)	2 956,1 (1 440,0)
F	2 612,2 (122,0)	1 035,0 (92,1)	1 538,4 (543,1)	1 920,9 (1 320,6)
NL	2 086,8 (420,9)	585,6 (79,7)	837,8 (472,5)	1 157,7 (479,0)
I	875,3 (189,5)	1 592,4 (77,8)	629,4 (320,9)	1 889,0 (468,4)
B/L	1 094,5 (87,8)	1 097,7 (155,5)	244,8 (65,1)	627,5 (312,3)
EG	7 578,7 (885,8)	7 546,2 (908,9)	3 858,8 (1 518,9)	8 551,2 (4 020,3)
	Zuwachsrate 1958-1972			
BRD	13,89	6,42	5,19	2,05
F	21,41	11,24	2,83	1,45
NL	4,96	7,35	1,77	2,42
I	4,61	20,47	1,96	4,03
B/L	12,47	7,06	3,76	2,01
EG	8,56	8,30	2,54	2,13
	Anteile in %			
BRD	5,3 (2,7)	18,0 (26,5)	2,3 (1,9)	15,7 (26,3)
F	22,3 (10,7)	8,4 (7,5)	13,0 (13,6)	15,9 (30,1)
NL	27,4 (31,4)	9,4 (5,2)	15,5 (25,1)	16,7 (22,7)
I	11,3 (31,2)	19,9 (11,3)	6,6 (16,6)	19,2 (18,9)
B/L	10,9 (6,3)	12,0 (10,6)	5,3 (3,8)	12,4 (18,6)
EG	14,0 (12,9)	14,1 (13,3)	6,8 (9,5)	16,2 (24,9)

Quelle: Statistisches Amt der Europäischen Gemeinschaften, Außenhandel, Heft 3 (1973), Tabelle 8; eigene Berechnungen.

ineffizienten durch einen effizienten Anbieter) von einer Wohlfahrtssteigerung, bei handelsumlenkenden Effekten u. U. von einem Wohlfahrtsverlust ausgehen müssen.

Detaillierte Untersuchungen kommen zu dem Schluß, daß bei industriellen Erzeugnissen der handelsschaffende Effekt überwiegt⁴⁾ und damit eine wohlfahrtssteigernde Wirkung eingetreten ist. Dieses Ergebnis ist jedoch ganz entscheidend davon beeinflußt, daß im Beobachtungszeitraum auch der Außenzoll der EWG gesenkt und somit eventuelle negative Effekte vermieden wurden.

Die starke innergemeinschaftliche Ausdehnung des Handels mit industriellen Erzeugnissen dürfte mit einer zunehmenden Spezialisierung und entsprechend vorteilhafterer Allokation der produktiven Ressourcen verbunden gewesen sein. Das hat jedoch nicht zum Ausscheiden bestimmter Industrien in einzelnen Mitgliedsländern geführt, sondern dürfte sich teilweise im Wege einer größeren Differenzierung innerhalb einzelner Industriezweige vollzogen haben⁵⁾.

Diese erstrebenswerte internationale Arbeitsteilung durch Differenzierung hat sich parallel zu einer beschleunigten Diversifizierung der Unternehmen entwickelt. Man wird deshalb Versuchen in einigen Ländern der EWG, aktuellen oder vermuteten Wettbewerbsnachteilen bestimmter Branchen durch staatlich geförderte horizontale Konzentration zu begegnen, mit einiger Skepsis gegenüberstehen müssen. Eine horizontale Konzentration, die die Aufgabenteilung und Zusammensetzung der einzelnen Betriebe weitgehend unverändert läßt, wird keine „economies of scale“ erzielen, sondern allenfalls die Bildung einer nationalen Monopolstellung begünstigen. Diese neu geschaffenen horizontalen Gebilde stehen im internationalen Wettbewerb dann jedoch Unter-

nehmen gegenüber, die es verstanden haben, durch organisch gewachsene Diversifizierung – auch räumlich – ihre knappen Mittel auf die jeweils günstigsten Verwendungsarten zu verteilen und Tätigkeiten mit komparativem Nachteil abzustoßen.

Wohlfahrtsverluste im Agrarbereich

Bei agrarischen Gütern besteht weitgehend Übereinstimmung, daß die handelsumlenkenden Wirkungen überwiegen. Da aufgrund des gemeinschaftlichen Agrarschutzsystems kostengünstige Produktionen nicht eingeschränkt wurden⁶⁾ und unter Berücksichtigung der Tendenz zur Überschußproduktion, dürfte in diesem Bereich die Wahrscheinlichkeit für Wohlfahrtsverluste erheblich sein. Zwar wird der verteilungspolitische Effekt zugunsten der Landwirtschaft erreicht, das gewählte Mittel verringert jedoch relativ das insgesamt zu verteilende Sozialprodukt. Protektionistische Maßnahmen kosten so in der Regel insgesamt mehr, als sie einbringen.

Man wird mit weiteren Wohlfahrtsverlusten rechnen müssen, wenn Methoden, die sich schon in der Agrarpolitik nicht bewährt haben – wie Einkommensregulierung über den Preis und umfangreiche Lagerbildung –, auf andere Bereiche ausgedehnt werden. Eine Tendenz dazu zeichnet sich bei verschiedenen Grundstoffen ab, ähnliches gilt aber auch für einige (staatlich subventionierte) industrielle Produkte. Dabei ist zu berücksichtigen, daß sich diese Wohlfahrtsverluste nicht nur innerhalb der Gemeinschaft auswirken, insbesondere durch höhere Verbraucherpreise und einen unteroptimalen Einsatz der Produktionsfaktoren, sondern auch bei den vom Markt ferngehaltenen Billigproduzenten, wozu nicht zuletzt die Mehrzahl der Entwicklungsländer gehört. Die am 11. Februar eröffneten multilateralen Handelsverhandlungen im Rahmen des GATT geben jedoch eine Chance, durch weitere Liberalisierung des Welthandels bei industriellen wie bei agrarischen Gütern ein Mehr an materiellem Wohlstand für alle Beteiligten zu erreichen und aufgetretene Fehlentwicklungen zu korrigieren.

⁴⁾ Vgl. u. a. Bela Balassa: Trade Creation and Trade Diversification in the European Common Market, in: The Economic Journal, Vol. LXXVII No. 305 (March 1967), pp. 1 ff.; Torsten Tjebkes: Handelsschaffende und handelsumlenkende Wirkungen der EWG bei der deutschen Einfuhr unter besonderer Berücksichtigung der EFTA-Länder, in: Weltwirtschaftliches Archiv, Band 106 (1971 I), S. 221 ff.; Willy Sellkaerts: How Meaningful are Empirical Studies on Trade Creation and Diversion?, in: Weltwirtschaftliches Archiv, Band 109 (1973), S. 519 ff.

⁵⁾ Vgl. auch Kurt W. Rothschild: Integration und Außenhandelsstruktur, in: Weltwirtschaftliches Archiv, Band 104 (1970 I), S. 36 ff.

⁶⁾ Vgl. Hans Willgerodt: Der „gemeinsame Agrarmarkt der EWG“, Walter Eucken Institut, Vorträge und Aufsätze 49, Tübingen 1974, S. 23.

BIBLIOGRAPHIE DER WIRTSCHAFTSPRESSE

Herausgeber: HWWA - Institut für Wirtschaftsforschung - Hamburg
Quellennachweis mit Legende zu Aufsätzen aus in- und ausländischen Fachzeitschriften (monatlich rd. 350 Titel)

Jahresbezugspreis DM 180,-

V E R L A G W E L T A R C H I V G M B H - H A M B U R G